

Henckell, Karl: Wie zeichnet das Gestrüpp des Winterwalds (1896)

1 Wie zeichnet das Gestrüpp des Winterwalds
2 Im zarten Reif sich feinverästelt aus
3 Und läßt mich durch den Mittag Wandelnden
4 Verrankter Zweige Zierat klar erschaun!

5 Es ist nicht Wirrnis mehr, es ist wie Bild
6 Der Wirrnis hinter wunderbarem Glas,
7 Das diese Welt im Urstand läßt und doch
8 Zur lichten Schau das Wildverschlungne schlichtet.
9 Mit meinem festen alten Wanderstab
10 Berühr' ich säumend einen weißen Ast,
11 Und wie ich stäubend seine Reiflast streife,
12 Daß puderleicht sich die Kristalle sondern
13 Und niederflocken aufs gefrorne Moos,
14 Fällt blitzend ein verstärkter Sonnenstrahl
15 Auf allen Wald, und zauberschimmernd blühn
16 Vor meinem Blick gelöste Labyrinth ...

17 Plötzlich, wie traumgespiegelt, schau ich tief,
18 Doch nah, vom Wasserfall, der schäumend stürzt,
19 Da drüben eines Jünglings jähen Schritt
20 Durchs Dickicht stürmisch suchen seinen Pfad.
21 In seinen Augen glüht ein hoher Wahn,
22 Der Sehnsucht wilder Brand in seinem Blute
23 Malt sich im ungestümen Muskelspiel,
24 Das gierig, grausam unbefriedigt zuckt.

25 Der kecke Waghals weiß nicht ein noch aus
26 Mit seinem Willen, seinem Wege mehr,
27 Das Dickicht schließt ihn undurchdringlich ein,
28 Umklammert ist er von Gespensterarmen
29 Verworrner Äste, die ihn niederziehn,
30 Und wie er blindlings rast, sich zu befrein,

31 Ihn straucheln lassen höhnisch, fratzenhaft,
32 In Sumpf und Schlick, den er vor Kräftetaumel
33 Und tollem Durchbruchsfeuer nicht gesehn,
34 In Schlick und Schlamm und trichtertiefen Tod
35 Des gähnenden, erstickenden Morastes ...
36 Ein Schleier hüllt den Gleitenden. – Verwischte,
37 Verhaucht des Schemens wirrer Schicksalsweg.

38 Rings zeichnet das Gestrüpp des Winterwalds
39 Im zarten Reif sich feinverästelt aus
40 Und lässt mich durch den Mittag Wandelnden
41 Aufatmend in kristallne Helle schaun.